

KS-107

Kooperation bei Ausrichtung des Zissels

KASSEL. Das größte nordhessische Heimat- und Wasserfest, der „Zissel“ an der Fulda, zieht jedes Jahr Tausende Besucher an und ist mittlerweile weit über die Stadtgrenzen Kassels hinaus bekannt.

Das 12-köpfige ehrenamtliche Vorstandsteam hat in den vergangenen Jahren das Volksfest deutlich attraktiver gestaltet, durch mehr Aktivitäten auf dem Wasser und eine qualitativ abwechslungsreichere Meilengestaltung. „Um weiterhin den Zissel noch interessanter für seine Besucher zu machen“, sagte Nancy Hirschfeld, Präsidentin des Vereins, „brauchen wir einen starken und kompetenten Partner an unserer Seite. Wir freuen uns, diesen mit der Kassel Marketing GmbH gefunden zu haben.“

Schon ab 2014 teilen sich Kassel Marketing und der Verein Zissel in Kassel die Verantwortung bei der Ausrichtung des Festes. Das starke Duo hat sich auf folgende Aufgabenverteilung verständigt: Der Verein Zissel in Kassel ist auch weiterhin für alle Aktivitäten rund um die Fulda, die Zusammenarbeit mit den Wassersportvereinen, die kulturellen Zisselveranstaltungen, die Förderung der Jugendarbeit sowie die Repräsentanz des Zissel in der Region zuständig.

Kassel Marketing übernimmt als zukünftiger Veranstalter der „Zisselmeile“ alle Tätigkeiten, die in diesem Rahmen anfallen - von der Vermarktung der Stände und Fahrgeschäfte, über die Infrastruktur, bis hin zum Bühnenprogramm auf der Regattawiese und dem Feuerwerk. (ria)

Der erste gemeinsam durchgeführte Zissel findet vom Freitag, 1. August, bis Montag, 4. August, statt.



Sicherheit durch Desinfektion: Frank Nauditt zeigt, wie er zusätzlich zur Desinfektion unmittelbar nach Krankentransporten einmal in der Woche seine Fahrzeuge komplett mittels Kaltvernebelung desinfiziert.

Foto: Konrad

Die Keime fahren mit

Multiresistente Erreger lauern in Kranken-Taxen, Bussen, Bahnen und Einkaufswagen

Das Thema

Multiresistente Erreger (MRE) sind vor allem in Krankenhäusern und in der Pflege ein Problem. Sie können insbesondere für immungeschwächte Patienten gefährlich werden. Aber auch in Kranken-Taxen, Bussen und Bahnen oder am Einkaufswagen sind die Keime zu finden.

eine Studie in Frankfurt ergeben (wir berichteten). Das Gesundheitsamt geht davon aus, dass Kasseler Kranken-Taxen ebenso betroffen sind.

Für Dr. Markus Schimmelpfennig, stellvertretender Leiter des Gesundheitsamtes Region Kassel und Leiter des MRE-Netzwerks Nordhessen, ist das Ergebnis nicht überraschend. „Multiresistente Erreger sind längst in der Gesellschaft angekommen, nicht nur in Kranken-Taxen, auch in öffentlichen Verkehrsmitteln, Toiletten oder am Einkaufswagen“, sagt er. Die Keime seien nicht besonders aggressiv. Eine Infektion lasse sich gut behandeln. Für immungeschwächte Menschen wie Dialyse-Patienten könne eine Infektion allerdings gefährlich werden.



Markus Schimmelpfennig

Diese Patienten werden in der Regel mit Kranken-Taxen, sogenannten nicht qualifizierten Krankentransporten, befördert. Unter Umständen können sie sich dabei mit den Keimen infizieren. Das ist laut Schimmelpfennig aber eher selten. Die Keime sitzen auf Haut und Schleimhäuten und werden durch Kontakt über Hände und Flächen übertragen. Einfache Hygieneregeln wie die Desinfektion von Händen und Kontaktflächen wie Türgriffen, Liegeflächen oder Gurte können einer Infektion vorbeugen.

Rolf Freudenstein, Geschäftsführer der Taxi-Service-Zentrale Kassel, sagt, dass in seinem Unternehmen für besondere Desinfektionsmaßnahmen in der Regel keine Notwendigkeit bestehe, da keine Liegendtransporte durchgeführt würden.

Das Hauptproblem liegt laut Schimmelpfennig in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen und bei Pflegediensten. Für Nauditt ist eine Desinfektion der Kontaktbereiche in seinen Fahrzeugen dennoch selbstverständlich, wenn er Risikopatienten befördert hat. Das Problem: Kranken-Taxen sind dazu per

Gesetz nicht verpflichtet. „Es gibt keinen Anspruch auf ein steriles Taxi“, sagt Schimmelpfennig.

Außerdem dürfen Fahrer von Kranken-Taxen aus Datenschutzgründen nicht über Diagnosen von Patienten informiert werden. „Wir wissen im Grunde nicht, ob wir Risikopatienten und Träger von MRE transportieren“, sagt Nauditt. Man bekomme aber einen Blick dafür. Eine komplette Desinfektion seiner Fahrzeuge macht der 48-Jährige einmal pro Woche mittels einer Kaltvernebelung. „Es ist sinnvoll, von Zeit zu Zeit die Keimzahl in den Fahrzeugen auf null zu bringen“, sagt Schimmelpfennig. Wichtig sei, dass Betreiber von Krankentransporten ein Bewusstsein für MRE und für regelmäßige Hygienemaßnahmen entwickelten. Er betont, dass zur Vermeidung von Infektionen mit MRE aber auch das Hygieneverhalten jedes Einzelnen, etwa durch regelmäßiges Händewaschen, entscheidend beitragen kann.

mre-nord-ost-hessen.de
www.mre-rhein-main.de

Autorenlesung während des Lobpreisabends

KASSEL. Pfarrer Dr. Theophilus Ugbedejo Eje stellte während des Lobpreisabends der Fatimageeinde sein Buch „Kopf hoch! Worte für Dein Leben“ vor.

Humor und Zuversicht

Trotz ernster Themen über Verlust und Trauer schaffte es der aus Nigeria stammende Priester immer wieder, mit einem Funken Humor und viel gläubiger Zuversicht Lösungswege aus schwierigen Lebenssituationen aufzuzeichnen. Das Buch von Pfarrer Eje soll eine Stütze für Menschen in der Not sein.

Hierbei bleibt es nicht bei oberflächlichen Tröstungen. Vielmehr verbindet der Autor ganz praktische Erfahrungen aus seiner Seelsorge, die ihn oft persönlich stark anrühren, mit Themen aus Philosophie und Theologie. (ria)

Das Buch ist in der Buchhandlung St. Elisabeth, Die Freiheit 2, für 6,90 Euro vorrätig.

ANZEIGE

Karosserie-/Lackschaden?
www.esso-scherb.de
Tel. 0 56 01 / 14 19

HINTERGRUND

40 000 Tote durch Krankenhauskeime

Gegen multiresistente Erreger (MRE) können gleich mehrere Antibiotika nur wenig oder gar nichts mehr ausrichten.

Zu diesen Erregern gehört auch MRSA (Methicillinresistenter Staphylococcus aureus). Hinter dem Kürzel verborgen sich Bakterien der Art Staphylococcus aureus, die gegen Antibiotika wie Methicillin resistent geworden sind. Das sind in Deutschland gut 20 Prozent der Staphylococcus aureus. MRSA löst etwa 30 Prozent aller Krankenhausinfektionen aus. Jährlich sterben bis zu 2000 Patienten daran.

MRSA, ein typischer Hautkeim, wird in der Regel durch Kontakt über die Hände und Flächen übertragen. Die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene schätzte für 2009 etwa 40 000 Todesfälle jährlich durch in deutschen Krankenhäusern zugezogene Infektionen. (mkx/bal)

ANZEIGE

Richard-Roosen-Str. 13-15 · 34123 Kassel
Telefon: 05 61 / 80 76-0
www.siebert-tgh.de

Arbeitsagentur bietet Infos zu IT-Berufen

KASSEL. Zu den Chancen einer betrieblichen Ausbildung in den IT-Berufen informiert die Agentur für Arbeit am Dienstag, 14. Januar, 14 Uhr, im Berufsinformationszentrum der Agentur (Grüner Weg 46). Besonders angesprochen sind Studienabbrecher der Ingenieurwissenschaften wegen ihres bereits erworbenen Fachwissens.

Referenten des Vortrags sind Beate Sieber-Budeck, akademische Beraterin im Hochschulteam der Agentur, und Roger Voigtländer vom Verein Kompakt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Thema für Studienabbrecher

„Studierende stellen sich im Laufe des Studiums oft die Frage, ob sie das richtige Fach gewählt haben und welche Alternativen infrage kämen. Dies ist häufig der Fall, wenn ein Studium nicht so verläuft, wie erwartet. Manch einer wechselt das Fach, andere wiederum entscheiden sich dafür, das Studium abzubrechen“, erklärt Sieber-Budeck. Für diesen Fall wolle die Arbeitsagentur über die Ausbildung in IT-Berufen (Fachinformatiker, Informatik-Kaufmann, IT-System-Elektroniker) informieren. (bal)

„Fachkräfte sind ein Politiker-Märchen“

Geteilte Meinungen auf **HNA.de** zum Thema Einwanderung – Viele Online-Leser sprechen sich dagegen aus

KASSEL. Der 22-jährige Bulgare Krasimir kam vor zweieinhalb Jahren nach Kassel auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben. Seitdem lebt er ohne feste Wohnung in Nordhessen. Auf HNA.de diskutierten die Leser über ihn und die möglichen Folgen der Einwanderung von Bürgern aus Bulgarien und Rumänien.

Prater schreibt zum Thema Einwanderung: „So werden wir belogen und betrogen. (...) Warum sind alle so versessen darauf, diese Leute hierher zu holen – zu allem Überfluss auch noch hoch qualifizierte Fachkräfte, die doch eigentlich zu Hause gebraucht werden könnten!“

Sauerkraut75 ist „gern bereit, Menschen zu helfen, die in einer Notsituation sind. Aber: Wenn wir allen helfen

würden und alle, die bedürftig sind, nach Deutschland kommen lassen, wird's verdammt eng. (...) Wer betrügt bzw. straffällig wird, der fliegt – und zwar nach Hause.“

Sara7479 sagt, es seien gar nicht die sogenannten Armutseinwanderer schuld, dass Deutschland den Bach runtergehe. Sie sieht das eigentliche Problem in der Steuerfahndung der Lobbyarbeit der Oberschicht, wie sie sagt. „Kriminalität entsteht nicht aus der ‚falschen‘ Landeszugehörigkeit heraus, sondern aus Armut und (gefühlter) Perspektivlosigkeit.“

Husky78 gibt zu bedenken: „Traurig, wenn man auch von Beispielen hört, dass Leute kaum Deutsch können und sich nicht bemühen – hier aber in Krankenhäusern, so-

zialen Einrichtungen und anderen Firmen arbeiten wollen. Klar, das ist nur ein kleiner Teil, aber ich bin der Meinung, dass es langsam auch mal gut sein muss.“ Das überzeugt **Der echte Skeptiker** nicht: „Ich sage mal, dass es genau das ist, was uns in naher Zu-



Bleibt unerkannt: Der Einwanderer Krasimir. Foto: Holscher

kunft noch viel härter treffen wird: Armutsmigration.“

Frau Sonne spricht den im Text porträtierten Bulgaren Krasimir direkt an: „Herr Krasimir aus Bulgarien, wie wollen Sie den deutschen Staatsbürgern dabei helfen?“

herkules2 sieht das Versagen auf europäischer Ebene. „Bevor solche Beschlüsse gefasst werden, muss man sich doch selbst in Brüssel im Klaren darüber sein, dass man vor Ort – und zwar in Bulgarien – hätte rechtzeitig in finanzielle Aufbauhilfen zwecks Infrastrukturmaßnahmen investieren sollen. Da dies nicht geschehen ist, verlassen die Bürger ihr Land.“ Dass es sich dabei um Fachkräfte handele, glaubt **LoddarM** nicht: „Die Storys von den Top-Fachkräften, die jede

Menge Steuern bezahlen und uns nach vorn bringen, sind leider in der Regel Politiker-Märchen.“

herkulesrenner fordert eine Volksabstimmung: „Und wir werden sehen, welche Meinung die Mehrheit der Bundesbürger vertritt! Dafür fehlt aber unserer Regierung jedoch der Mut!“

Der Germane meint, man solle nicht zu dünnhäutig reagieren: „Wie groß war die Befürchtung, als die Grenzen nach Polen aufgingen? Nichts hat sich bewahrheitet! Diese billige Stammtischpolemik (...) ist so elendiglich grotzig!“

Im Internet ist es üblich, Spitznamen zu benutzen. (mh0/hof)

Diskutieren Sie mit. Mehr zu diesem Thema gibt es auf <http://zu.hna.de/zuwander4>

